

Gemeinsames Leben

Freundesbrief des Diakonissenmutterhauses Bad Harzburg e.V.



Licht kommt in die Dunkelheit
– Jesus Christus ist da!

Liebe Freunde unseres Mutterhauses!

Mit dieser Ausgabe wollen wir Sie wieder ein wenig Anteil nehmen lassen an unserem GEMEINSAMEN LEBEN und einigen Veranstaltungen des letzten halben Jahres.

- „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“ Dieses **Jahreslosungswort** aus Röm. 15, 7 beschäftigt uns im Mutterhaus immer wieder. Zum Beispiel dann, wenn zwei Personen mit unterschiedlichem Charakter und Temperament eine Aufgabe im Mutterhaus zu klären haben. Oder wenn eine Person ihren Dienst nicht so ausgeführt hat, wie es eine andere Person dachte.

Gut, wenn wir dann durch Gottes Geist schnell erinnert werden: Gott hat dich angenommen – nun nimm den pingeligen Bruder oder die langsame Schwester auch an – um Jesu willen, und in seiner Kraft. Wir kommen mit dem Annehmen in diesem Jahr nicht zum Ziel. Das bleibt Aufgabe auch im nächsten.

- In diesem Heft wollte ich eigentlich den bisherigen Vorsitzenden unseres Kuratoriums **Herrn Karl-Heinz Specht** aus Hameln zu Wort kommen lassen, der seit 1989 Mitglied im damaligen „Beirat“ war und im Mai 2000 zum Vorsitzenden des Beirats gewählt wurde und dieses Amt bis vor wenigen Tagen innehatte. Leider ist Herr Specht in der Zwischenzeit krank geworden, so dass ein Interview über Erfahrungen und Eindrücke aus seiner langen Beiratszeit nicht möglich war.

Wir wünschen Herrn Specht von Herzen gute Genesung und Gottes Beistand in dieser Zeit und hoffen, dass sein Beitrag dann in der nächsten Ausgabe stehen kann. Unser Kuratorium hat Bruder Specht am 20. Nov. von seinen Aufgaben entbunden und als neue Vorsitzende des Kuratoriums **Frau Anne-Catrien Pues** gewählt. Ein Interview mit ihr finden Sie in dieser Ausgabe.

- Eine besondere Erfahrung für die angestellten Mitarbeiter/innen aus unserem Alten- und Pflegeheim „Haus Wartburg“ in Lehre war ihr Betriebsausflug im Juni nach Bad Harzburg. Etliche von ihnen kannten das Mutterhaus noch gar nicht.

Eine Präsentation von Sr. Renate und ein Rundgang durch unser Haus Felsengrund und Gespräche mit Kollegen von dort brachten einige Aha-Erlebnisse. Dann durfte natürlich ein Ausflug mit der Seilbahn auf den Burgberg nicht fehlen.

Bergab ging's dann zu Fuß durch den Wald, stellenweise richtig steil, so dass Teamgeist und manche helfende Hand gefragt war.

In einer fröhlich-gelösten Stimmung ging es dann über den neuen Baumwipfelpfad und den oberen Bereich der Bummelallee zurück zu unserem Mutterhaus.

Der Heimleiter von Haus Wartburg, Björn Jüppner, schrieb am nächsten Tag: „Ich möchte Ihnen die Rückmeldung geben, dass unsere Mitarbeiter vom gestrigen Tag in Bad Harzburg restlos begeistert sind!“ –

Im Nachklang an dieses verbindende Erlebnis wollen wir mit den Mitarbeitern unseres Hauses Felsengrund im nächsten Jahr umgekehrt das Haus Wartburg in Lehre besuchen, damit sie es besser kennenlernen.

- Mitte August konnten wir bei heißen Temperaturen unser Sommerfest im Mutterhaus feiern. Viele Gäste und Bewohner gaben sich ein fröhliches Stelldichein.

Die Musikgruppe „Harzer Roller“ erfreute auch mit Peitschenknallern und die „Harz-Hessentaler“ mit volkstümlichen Liedern und Instrumentalstücken. Auch der „Senioren-Sittanz“ kam gut an.

- Am ersten Septemberwochenende findet traditionell unsere Glaubenskonferenz statt. Das Eröffnungskonzert bestritt das Duo „Windwood“, das auf acht Instrumenten spielte.

Am Konferenz-Sonntag war der Generalsekretär des Gnadauer Verbands, Frank Spatz, Verkündiger des Evangeliums am Vormittag und Nachmittag. Das ganze Wochenende war eine runde Sache mit ermutigender Botschaft und fröhlicher Atmosphäre.

An diesem Tag hatte auch unsere neue Tontechnikanlage mit Computer-Beamer-Technologie in der Kapelle eine gelungene Premiere, bedient von einer 79-jährigen (!) Wohnparkbewohnerin.

- Zur höheren Identifikation unserer Mitarbeiter/innen in unserer Einrichtung in Bad Harzburg haben wir begonnen, allen Angestellten in zwei Fortbildungsmodulen das Leitbild und die Werte unseres Hauses zu vermitteln. Im ersten Modul geht es um die Grundaussagen der Bibel, im zweiten um das Wesen der Diakonie und die Geschichte unseres Diakonissenmutterhauses.

In den klein gehaltenen Gruppen, die jeweils eineinhalb Stunden beisammen sind, bieten wir auch Gelegenheit zum Gespräch.

- Ende Oktober hat Dagmar Kögler den Glaubenskurs „Stufen des Lebens“ in vier Einheiten durchgeführt. Teilnehmer waren vor allem Bewohner unseres Wohnparks, aber auch Mitarbeiter und Interessierte aus der Umgebung.

- Und gebaut wird auch wieder, allerdings nur sehr klein und nur für Autos. Auf dem Parkplatz wird in diesen Tagen ein stabiler Carport fertiggestellt, in dem Wohnparkbewohner ihren Wagen überdacht unterstellen können.

Nun befinden wir uns in der Vorweihnachtszeit und wir wünschen Ihnen, dass Sie JESUS, dem Kind in der Krippe, nicht nur einen Platz am Rand Ihres Lebens zuweisen, sondern dass Sie ihm Raum geben und einen Mittelpunktplatz einräumen.

Haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihr Interesse und wenn Sie uns weiter begleiten mit Ihren Gebeten und Ihren Gaben!

*Mit herzlichen Grüßen
aus dem Mutterhaus*

Ihre

*S. Renate Köhler
Traugott Kögler*

Mein Platz am Kreuz

In der Gnadauer Zentrale hängt das Werk eines Bildhauers aus dem Erzgebirge. In der Größe von 2 x 1,60 m hängt dieses Kreuz in einem großen Sitzungszimmer



mit dem großen runden Tisch, wo der Gnadauer Vorstand tagt und all die Arbeitskreise, die Gnadau so hat. Unser Präses Michael Diener sorgt dafür, dass er immer gegenüber von diesem Kreuz sitzt. Von dort aus leitet er dann die Sitzung.

Auf dem Kreuz befinden sich eingeschnitzte Silhouetten von Personen, der Mittelteil ist frei von diesen Personen, aber man hat den Eindruck, alle kommen zu dieser Mitte hin, alle stehen in einem irgendwie geheimen Zusammenhang mit dieser Mitte.

Und es ziehen sich kleine Linien senkrecht und waagrecht, die sich in der Mitte treffen und das Kreuz andeuten. Auf diese Mitte läuft alles hinaus.

Bei den Personen handelt es sich um ganz unterschiedliche Gestalten, junge und alte, gesunde und kranke, keine wie die andere.

Alle sind unterschiedlich, alle stehen aber irgendwie in einer Beziehung zu diesem Kreuz. Wenn Sie nachzählen, müssten es elf Gestalten sein, die uns aus diesem Kunstwerk entgegenkommen.

Vielleicht finden Sie sich in einer dieser Gestalten wieder, vielleicht fällt Ihnen aber auch auf: Warum elf? Wäre eine schöne biblische Zahl nicht zwölf gewesen? Das ist vom Künstler bewusst so gewählt.

Das Kunstwerk heißt „Mein Platz“, die zwölfte Person bin ich, jeder von uns. Mein Platz unter dem Kreuz. Beim Gekreuzigten sind wir alle, wer wir auch sein mögen, an der richtigen Stelle.

Der erste Gedanke, den ich habe zu diesem Kunstwerk, ist das Stichwort:

Buße. Mein Platz am Kreuz, das ist der Ort, wo ich Vergebung und Freiheit finde.

Es gibt auch in meinem Inneren so einen Platz am Kreuz, vielleicht geht Ihnen das ähnlich. Da habe ich ein Bild vor Augen. Ich sehe das Kreuz vor mir, den Gekreuzigten und seine durchbohrten Hände und Füße. Vermutlich ist das innere Bild, das ich habe, geprägt von meiner Kinderbibel,

wo sich mir eindrücklich eingepägt hat, was da gemalt war.

Da kniet eine der Frauen unter dem Kreuz, tränenüberströmt und berührt die durchbohrten Füße Jesu. Und unter diesem Kreuz Christi da habe ich einen Stammplatz. Ich habe Ihnen meine Bibel mitgebracht. Das ist das Original, das seit über 30 Jahren mein täglicher Begleiter ist. In der Mitte ist eine besondere Seite, die ich im Laufe dieser Jahre



so manches Mal aufschlagen musste: Psalm 51, mein Tränenpsalm. Das war dann, wenn ich gemerkt habe, ich war auf dem falschen Weg, ich habe versagt, habe Gott enttäuscht, habe andere enttäuscht, habe ich mich selbst enttäuscht. Dann bleibt nur der Weg unters Kreuz und die herzliche Bitte: „Gott sei mir gnädig nach deiner Güte und tilge meine Sünde nach deiner großen Barmherzigkeit.“

Wasche mich rein von meiner Missetat und reinige mich von meiner Sünde. Ent-

sündige mich, entsündige mich mit dem kostbaren Blut von Golgatha. Dass ich rein werde, wasche mich, dass ich schneeweiß werde!

Lass mich hören Freude und Wonne, dass die Gebeine fröhlich werden, die du zer schlagen hast. Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden und tilge alle meine Missetat. Schaffe in mir Gott ein reines Herz und gib mir einen neuen beständigen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe und mit einem willigen Geist rüste mich aus. Ich will die Übertreter deine Wege lehren, dass sich die Sünder zu dir bekehren. Herr, tu meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm verkündige.“ – Mein Tränenpsalm.

Dieser Platz unter dem Kreuz, das ist der Ort, wo wir uns festhalten und festklammern an Jesus. Wenn alles um uns herum ins Wanken gerät, wenn wir uns auf uns selbst nicht verlassen können, wenn wir von uns selbst enttäuscht sind wegen unseres Versagens oder wenn andere uns so enttäuscht, verletzt, gekränkt haben, dass der Boden schwankt: Am Kreuz können wir uns festhalten, an den Füßen Jesu. Er ist unser Heil. Er ist unser Fels. Er ist unser Erlöser.

Und dann wird der Platz am Kreuz zu einem Ort, wo wir Vergebung finden. Man muss sich das bewusst machen, es gibt keinen Weg in all den Ideologien und Religionen dieser Welt, wo einem Schuld abgenommen wird. Es gibt unzählige Versuche, sich selbst davon zu befreien, die alle nicht funktionieren. Es gibt nur das Kreuz.

Peter Hahne hat ein neues Buch herausgegeben. „Niemals aufgeben!“ heißt es. Da zitiert er den Chefredakteur der Neuen Zürcher Zeitung, der sich offenbar nicht als Christ bekennt. Dieser schreibt: „Nur eines könnte mich zum christlichen Glauben zurückholen, ... es ist die Aussicht auf Vergebung.“

Nichts stelle ich mir schlimmer vor als eine Schuld, die ewig nagt, weil man sie nie wieder gutmachen kann.“ Vergebung ist etwas so Kostbares, etwas so Wertvolles und die gibt es nur bei Jesus. Nur am Kreuz. Wir haben es wahrscheinlich hunderte, tausende Male gehört und uns daran gewöhnt, aber wir dürfen immer wieder neu entdecken, was das für ein Geschenk ist.

Hier am Kreuz ist ein Platz frei für dich und für mich. Immer wieder darf ich zu diesem Platz am Kreuz kommen. Das Gebet: Gott sei mir Sünder gnädig, wird hier erhört.

Und ich höre den Zuspruch aus dem Mund Jesu: Geh hin in Frieden. Dir sind deine Sünden vergeben. „Jesus, zu dir darf ich so kommen, wie ich bin“, singen wir in einem Lied und das ist wahr. Immer wieder dürfen wir zu ihm kommen, so wie wir sind.

Aber in deiner Kraft, Jesus, muss ich nicht so bleiben, wie ich bin. Vergebung befreit zu neuem Handeln. Das Kreuz macht nicht nur frei von der Sünde, sondern befreit auch von der Macht der Sünde. Es schenkt Befreiung und ein neues Leben. Ich kann in Jesu Namen dem Bösen widerstehen. Ich muss nicht mehr sündigen. Dass ich es trotzdem immer wieder tue, ist meine eigene Entscheidung und führt mich wieder unters Kreuz.

Ein zweiter Gedanke: Mein Platz am Kreuz schafft Geborgenheit. Es ist der Platz, wo ich Annahme, Liebe und Ruhe finde. Das Kreuz ist mit Recht das Symbol der Christenheit geworden überall auf der Welt und von diesem Kreuz strömt seit 2000 Jahren eine Kraft, die nicht zu stoppen ist, die um den ganzen Erdball fließt.

Obwohl das Kreuz an sich ein grausames, furchtbares, unansehnliches Folterinstrument ist, zieht es Tag für Tag Millionen von Menschen an. Das Geheimnis dieses Kreuzes liegt in dem Mann, der an diesem Kreuz festgenagelt ist, Jesus, der Sohn Gottes.

Durch ihn fließt von diesem Kreuz wie ein Strom die Liebe Gottes, die uns hier in ihrer ganzen Radikalität vor Augen gestellt wird. So sehr kommt Gott uns entgegen. So sehr ringt er um uns. In dem Lied „Zwischen Himmel und Erde“ von Albert Frey kommt das sehr gut zum Ausdruck.

Wer das Geheimnis des Kreuzes erkannt und seinen ganz persönlichen Platz am Kreuz gefunden hat, der lernt mehr und mehr die Liebe kennen, die von Jesus ausgeht. Es ist die Liebe des Vaters.

Wer seinen Platz am Kreuz gefunden hat, der lernt mehr und mehr, dass er wirklich angenommen ist bei Gott, und er erfährt, wie befreiend und entlastend Vergebung sein kann, so dass seine Seele zur Ruhe kommt, einen Frieden findet,

den diese Welt nicht hat und auch nicht geben kann. **Mein Platz am Kreuz – ein Ort der Buße, wo ich Vergebung finde. Mein Platz am Kreuz – ein Ort der Geborgenheit, wo ich Annahme, Liebe und Ruhe finde.**

Das heißt, mein Platz am Kreuz, das ist der kostbarste Schatz, den ein Mensch in seinem Leben finden kann. Die teuersten Logenplätze dieser Welt sind nichts gegenüber diesem Platz am Kreuz, der mit keinem Geld der Welt zu bezahlen ist, den man nur als Geschenk empfangen kann.

Darum: Lass dein Herz innerlich jubeln vor Freude über diesen Platz am Kreuz und zeige es auch äußerlich. Lass dir dieses Glück durch nichts und niemanden nehmen.

Lass dir die Gewissheit der Vergebung und des Glaubens von niemandem ausreden, denn das Wort vom Kreuz, sagt uns die Bibel, ist eine Torheit denen, die verloren gehen. Uns aber, die wir selig werden, ist es eine Gotteskraft.

Amen.

Zwischen Himmel und Erde

*Zwischen Himmel und Erde ist ein Riss
Und ein Kampf zwischen Licht und Finsternis
In dieser Zwischenzeit, in dieser Zwischenzeit.*

*Zwischen Himmel und Erde sind wir noch
Und das, was wir nicht wollen, tun wir doch
In dieser Zwischenzeit.*

*Mitten in dieser Welt, doch nicht von dieser Welt
Wir gehören zu dir und doch sind wir noch hier.*

*Zwischen Himmel und Erde hängst du dort,
Ganz allein und verlassen von Mensch und Gott.
Zwischen Himmel und Erde ausgestreckt
Dort am Kreuz.*

*Zwischen Himmel und Erde hängst du dort,
Wo die Balken sich kreuzen ist der Ort.
Wo sich Himmel und Erde trifft in dir
Dort am Kreuz.*

*Zwischen Himmel und Erde leiden wir
An Zerrissenheit auf dem Weg zu dir
In dieser Zwischenzeit.*

*Zwischen Himmel und Erde ist ein Steg
Und du selbst bist die Brücke und der Weg
In dieser Zwischenzeit.*

*Zwischen Himmel und Erde stehen wir
Und wir treten in diesen Riss mit dir
In dieser Zwischenzeit.*

*Du machst Himmel und Erde einmal neu,
Doch dein Reich ist schon da und du bist treu
In dieser Zwischenzeit.*

Frank Spatz,
Generalsekretär des Ev. Gnadauer
Gemeinschaftsverbandes

(Predigt gekürzt)

Erzählkonzert zum Auftakt der Glaubenskonferenz 2015

Am Vorabend unserer Konferenz erlebten wir in der Bugenhagenkapelle eine einzigartige Mischung aus spannender Erzählkunst und eindrücklicher Musik.

Das Instrumentalduo Windwood & Co unter Leitung des Siegener Instrumentalisten und Geschichtenerzählers Andreas Schuss auf Klavier, Harfe, Panflöte und Saxophon, virtuos begleitet von Vanessa Feilen an Kontrabass, Klarinette, Querflöte und Saxophon, bot uns ein eindrückliches Programm mit überraschenden Elementen.



Die Textpassagen wurden durch die musikalischen Klänge des Ensembles kommentiert. Dabei wurde ein Melodienbogen gespannt, der von Bach und Händel über Klezmerklänge und Volkslieder bis hin zu Gospelmelodien und aktuellen Kompositionen reichte.

Dazu erzählte Herr Schuss in klaren und einfachen Worten Bonhoeffers Weg vom großbürgerlichen Privatgelehrten zum theologischen Widerstandskämpfer im Untergrund. Mit der Biographie Bonhoeffers verknüpfte Schuss die aktuelle Jahreslosung aus Römer 15 Vers 7:

„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat.“ So blieb der Geschichtenerzähler Schuss nicht beim Gestern stehen. Er verknüpfte das Wertesystem, das Bonhoeffer in seiner Zeit verkörperte: Glaube, Hoffnung, Widerstand mit dem Thema, das gerade in heutiger Zeit aktuell und wichtig ist.

Als Auftakt für die Glaubenskonferenz am nächsten Tag haben wir den Abend mit der hervorragenden musikalischen Qualität und der plastischen Erzählweise von Windwood & Co dankbar genossen. Er tat uns allen gut!

Sr. Inge Fritschen



Bibel- und Erholungsfreizeit vom 7. – 14. Sept. 2015



Unsere diesjährige Bibelfreizeit begann am 7. September. Von Schwester Ruth wurden wir im Haus Spener mit Kaffee und Kuchen herzlich empfangen.

Am Abend trafen wir neue und bekannte Teilnehmer beim ersten Abendessen. Wir freuten uns über das Wiedersehen, anschließend war ein allgemeines Kennenlernen, für uns erstmals auch mit Ehepaar Kögler.

Durch bunte Tücher, die beim Kennenlernen eins mit dem anderen verknüpft wurden, gab es eine Verbindung für die Gruppe und gleichzeitig einen tollen Tischschmuck, der uns die ganze Woche begleitete und den Frau Kögler jeden Tag neu arrangierte. Die tägliche Morgenandacht gab uns allen einen gesegneten Start in den Tag.

Pastor Kögler erarbeitete in der Bibelfreizeit mit uns das Thema: „Geheimnisse des Reiches Gottes“ unter folgenden Einzelthemen:

- 1) Reich Gottes: schon da – noch nicht da
Lk 17, 20; Joh 18, 36; u. a.
- 2) Reich Gottes: groß und klein
Mt 13, 31; u. a.
- 3) Reich Gottes: drinnen und draußen
Mk 10, 14; Lk 23, 43; u. a.
- 4) Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes
Mt 6, 33; u. a.
- 5) Im Reich Gottes – am Ziel
Offb 12, 10; u. a.

Wir haben festgestellt, dass sich das Reich Gottes durch das Alte und Neue Testament zieht. Viele Geheimnisse und Rätsel sind uns begegnet, wir erkannten: Rätsel kann man lösen, aber Geheimnisse müssen geoffenbart werden. Die biblischen Ausdrücke für Reich Gottes sind Bezeichnungen für die Königsherr-

schaft Gottes. Bei der Frage nach der Größe des Reiches Gottes stellten wir fest, dass es für unsere Vorstellung unfassbar ist. Im Matthäusevangelium ist statt vom Reich Gottes meist vom Himmelreich die

Rede. Beide Ausdrücke sind gleichbedeutend. Jesus ist der Repräsentant des Reiches Gottes.

Jesus spricht: Mir ist gegeben alle Gewalt, im Himmel und auf Erden. Wo Jesus ist, ist das Reich Gottes. Wir haben als Gruppe erarbeitet, dass das Reich Gottes ein gegenwärtiges und ein zukünftiges sowie auch ein geheimnisvolles Reich ist. Reich Gottes wird auch dort sichtbar, wo Menschen sich zu Gott kehren und in den Willen Gottes einwilligen. An dem Bibelvers „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit“ (Mt 6, 33) haben wir festgestellt, dass es Erstrangiges und Zweitrangiges für unser Leben gibt.

Nach Abschluss der Abendprogramme, in welchen uns u. a. auch aktuelle Informationen zum Mutterhaus vermittelt wurden, trafen wir uns auch einmal im Haus Spener zu einer stillen Zeit. Hier wurde gesungen, der Tag rückblickend betrachtet und gebetet.

Am Donnerstagabend fand eine gemeinsame Bibelstunde mit der Hausgemeinde statt, die Pastor Reinhard Holmer zum Thema „Reich Gottes – Einheit in der Vielfalt der Ev. Allianz“ hielt. Am Freitag stand ein Ausflug auf dem Programm, der zur Stabkirche nach Hahnenklee führte. Das gemeinsame Singen mit Gitarrenbegleitung und die Andacht in der Stabkir-



che hat uns sehr beeindruckt. Am Samstagabend feierten wir das „Sonntag-Begrüßungsfest“ mit einem festlichen Abendessen, singen und beten. Diese Begrüßung des Sonntags in Anlehnung an eine jüdische Tradition gefiel allen sehr gut. An den Nachmittagen hat uns Schwester Ruth mit Kaffee und Kuchen verwöhnt. Auch dem Küchenpersonal gilt ein großes Lob für die gute Verköstigung und den netten Service.

Mit dem Gottesdienst am Sonntag unter dem Predigtthema „Mit den Beinen auf der Erde und dem Kopf im Himmel“ wurde das Thema Reich Gottes zum Abschluss gebracht.

Der Abschlussabend begann mit der Verteilung von bunten Hüten, in denen Frau Kögler Aufgaben versteckt hatte. Die Darbietungen führten zu einem fröhlichen Ausklang der Bibelfreizeit.

Gern denken wir an das gute Miteinander zurück. Allen, die diese Bibelfreizeit mitgestaltet haben, Ehepaar Kögler, Schwester Renate, Schwester Lydia, Schwester Ruth und wer noch dazu beigetragen hat, sagen wir ein ganz herzliches Dankeschön!

Ursula und
Karlheinz Bode



DMK Stiftung
Gemeinsames Leben

**Zustifter für unsere DMK-Stiftung
„Gemeinsames Leben“ gesucht!**

Stiftungen sind eine gute Einrichtung. Sie garantieren ein solides und nachhaltiges Wirtschaften durch gut angelegtes und vom Staat steuerlich gefördertes Geld. So haben Stifter und Stiftung einen Vorteil. Die Zinserträge des Kapitalstocks unserer Stiftung werden zur Unterstützung des geistlichen Auftrags des Diakonissenmutterhauses eingesetzt.

Übrigens: Sie können auch ganz normale Spenden auf das Stiftungskonto einzahlen! Herzlichen Dank, wenn Sie für uns „stiften gehen“!

Traugott Kögler

Bankverbindung der Stiftung:
EKK Hannover, IBAN: DE68 5206 0410 0006 6024 44

Glaubens-Kurs: „Stufen des Lebens“

*Zum Thema „Quellen,
aus denen Leben fließt“*

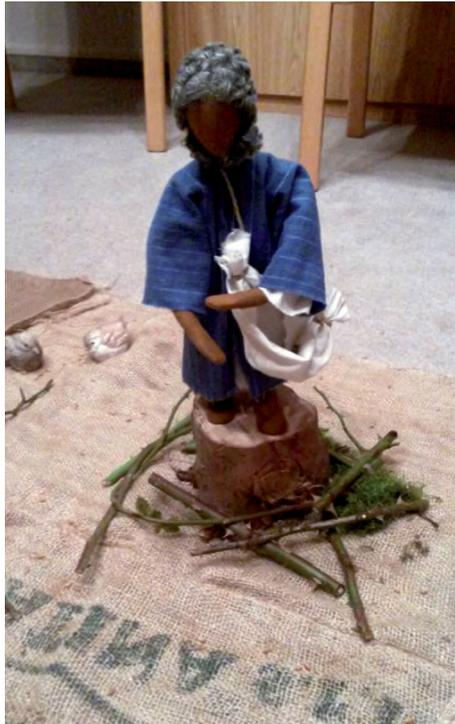
Eingeladen zu diesem Thema an vier Nachmittagen hatte das Diakonissenmutterhaus Bad Harzburg. Frau Kögler als theologische Mitarbeiterin leitete den angebotenen Kurs. Erwartet wurden die Teilnehmenden im kleinen Saal des Krodohauses – alle waren gespannt auf Inhalt und Verlauf des Nachmittags.

Als zentraler Mittelpunkt im Rund der bereitgestellten Stühle, fiel ein auf dem Fußboden ausgelegtes Stück Sackleinwand ins Auge, darauf wahllos verteilte Dinge, die man bei einem Waldspaziergang so aufsammelt: ein Rindenstück, kleine Zweige, auch ein hübscher Baumpilz und vieles mehr. Das wurde ja spannend. . .

Nach kurzer Begrüßung durch Frau Kögler waren wir von Anbeginn ins Geschehen mit einbezogen durch „Gespräch und Tun“, also eine ganz andere Art der Vermittlung vom vorgesehenen Inhalt des Themas als man üblicherweise von Seminaren kennt.

Heute ging es um den Baum als Synonym unseres Lebens. In offener Atmosphäre wurden Fragen gestellt und bedacht unter Frau Köglers aufmerksam aufnehmender Gesprächsführung. Sehr bald erreichte unsere Kursleiterin lebhaftes Gespräch in Bezug auf das „Bodenbild“. Man erkannte erstaunt Wachstum oder auch mal Stillstand des eigenen Lebensbaumes mit all seinen Verästelungen, auch Verletzungen in guten oder stürmischen Lebensphasen.

Frau Kögler wies in diesem Zusammenhang anhand kurzer zum Thema passender Bibelstellen auf deren reiche Bildersprache hin. Krönender Abschluss dieses ersten Nachmittags war die gemeinsame



Gestaltung eines wunderschönen Baumes aus den vorhandenen Materialien.

An den folgenden drei Nachmittagen erwartete uns – jeweils zum Thema passend – ein sehr kreativ gestaltetes und die eigene Phantasie anregendes Bodenbild. Der Einstieg ins Gespräch brauchte kaum mehr Unterstützung unserer Leiterin. Die Themen waren: „Wasser des Lebens“; das „Gleichnis vom Sämann“ und der Bericht über die „Emmausjünger“ zum Thema „Lebenswege“. Hinweise von Frau Kögler auf Bibelstellen, die unsere Alltagssituationen widerspiegeln waren teilweise verblüffend! Manchmal wurde nun auch die biblische Bildsprache für uns verständlicher. Sie regte zum Nach-Denken oder auch Neu-Bedenken an.

Ein kurzes passendes Musikstück zum Anfang, als Abschluss eine kleine Geschichte oder auch ein Gedicht rundeten die Nachmittage ab. Wann und wie es weitergeht? Ab Januar werden sich alle interessierten Kursteilnehmer einmal monatlich zu einem Bibelcafé treffen: Kaffeetrinken und Gespräch über biblische Themen, die von den Gruppenteilnehmern vorgeschlagen werden.

Rosina Heinemann



Bugenhagenkapelle wurde 60 Jahre

Im Jahr 2015 besteht unsere Bugenhagenkapelle seit 60 Jahren. Ein kleines Jubiläum und ein großes Geschenk Gottes!

Wir sind dankbar, dass wir dieses Gotteshaus tagtäglich nutzen dürfen, dass in diesen Räumen seit 60 Jahren Gott gelobt und angebetet wird, dass sein gutes Wort verkündigt und gelehrt wird, dass Bitte und Fürbitte getan werden, dass Menschen einander begegnen und Gemeinschaft miteinander pflegen. Wir sind dankbar für den Bugenhagensaal im Erdgeschoss, der als Gemeinderaum sehr vielseitig genutzt wird.

Übrigens haben unsere Hauswerker nach der Damentoilette jetzt auch den Garderobenraum und die Herrentoilette vor dem Bugenhagensaal komplett saniert und modern hergerichtet! Nicht zuletzt sind wir dankbar, dass im Obergeschoss kleine Wohnungen gebaut wurden und dort Sr. Annemarie Schulz, Sr. Elisabeth Weber, Sr. Ruth Schaudé, Sr. Gisela Hense und Brigitte Hense zuhause sind.

Wir danken Gott mit den Worten aus Psalm 26, 8: „HERR, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.“

Traugott Kögler



*Wir wünschen
allen Lesern
und Freunden unseres
Mutterhauses eine
frohe Weihnachtszeit
und ein gesegnetes
neues Jahr!*



Anne-Catrien Pues, die neue Kuratoriumsvorsitzende, stellt sich vor:

**Die Fragen stellte
Pastor Traugott Kögler**

Liebe Frau Pues, Sie sind am 20. November zur neuen Vorsitzenden des Kuratoriums des Diakonissenmutterhauses Bad Harzburg gewählt worden. Wir gratulieren Ihnen herzlich zur neuen Aufgabe! – Man sagt, Sie hätten eine alte Nähe zum Diakonissenmutterhaus. Was bedeutet das?

Am Heiligabend 1957 wurde ich in Bad Harzburg geboren und hatte das große Glück in direkter Nachbarschaft des Diakonissenmutterhauses aufzuwachsen. Ich besuchte hier Bibelstunde und Gottesdienst und wurde, wie auch meine Geschwister, in der Bugenhagenkapelle getauft. Diakonissen, z. B. Sr. Mariechen, Sr. Ursel, und Konsistorialrat Winner und seine Familie waren auch für mich einfach da. Ich kann wohl sagen, dass mir der Glaube an unseren Gott ganz besonders von den Diakonissen des Mutterhauses Kinderheil sozusagen in die Wiege gelegt wurde. Ich bin dankbar, dass ich diese alte Nähe heute mit neuem Leben und wichtigen Aufgaben als Mitglied und nun auch als Vorsitzende im Kuratorium füllen darf. So danke ich Ihnen, lieber Pastor Kögler, für Ihre herzlichen Glückwünsche und besonders für das Bibelwort aus Psalm 32, 8, das Sie mir mit auf den Weg gegeben haben: „Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.“ Ich bin gespannt und freue mich auf das gemeinschaftliche Wirken im Kuratorium und die Früchte tragende Zusammenarbeit mit Ihnen allen.

Sie sind kein Neuling im Kuratorium. Seit wann arbeiten Sie dort mit? Haben Sie eine spezielle Aufgabe? Und was wollen Sie in/mit diesem Gremium bewirken?

Im November 2012 bin ich in das Kuratorium des Mutterhauses gewählt worden. Als Pastor Ubben und Oberin Sr. Renate Kätsch mich auf eine Mitarbeit angesprochen haben, musste ich nicht lange überlegen.

Ich bin Rechtsanwältin mit Schwerpunkt Stiftungswesen und berate gemeinnützige Organisationen wie z. B. Stiftungen und Fördervereine und solche Menschen,



die eine Stiftung errichten. Im Kuratorium ist mein Augenmerk auf unsere „DMK-Stiftung – Gemeinsames Leben“ gerichtet. Das ist eng mit der Frage verbunden, wie es gelingt, mehr Menschen an die Stiftung heranzuführen, über ihre nachhaltige Arbeit zu informieren und schließlich für die Belange der Stiftung zu begeistern. Die Aufgaben des Kuratoriums sind ja in der Satzung genau beschrieben. Mir ist es wichtig, dass wir bei den Beratungen das Wohl der Schwesternschaft im Auge haben und das Mutterhaus für die Zukunft stärken.

Ihr Vorgänger, Karl-Heinz Specht, hat die Aufgabe des Vorsitzenden 15 Jahre lang innegehabt. Welche Erfahrung haben Sie mit ihm im Kuratorium gemacht?

Herr Specht hat das Kuratorium mit großem Sachverstand, mit Empathie, Besonnenheit, Geschick und Sinn für das Machbare geführt. Als Steuerberater hat er nicht nur eine enorm wichtige Aufgabe ausgefüllt, nämlich die Begleitung, Erstellung und Optimierung steuerrechtlicher Prozesse des Mutterhauses, sondern er hat auch die wichtigen Investitionen beim Bau des Wohnparks und des Hauses Felsengrund mit angestoßen und umgesetzt.

Mich beeindruckt besonders, dass Herr Specht dabei niemals, auch nicht in Konfliktsituationen, den Menschen aus dem Blick verloren und uns immer daran erinnert hat, dass wir nicht um unserer selbst willen im Kuratorium mitarbeiten, sondern um an Gottes gutem Werk hier im Mutterhaus mitzuwirken. Ich habe Herrn Specht auch als einen Vorsitzenden erlebt, der viel Freude und Erfüllung an seiner ehrenamtlichen Aufgabe hatte und dieser Funke ist, so meine ich, auf uns im Kuratorium übergesprungen.

Das Diakonissenmutterhaus wird sich in den nächsten Jahren weiter verändern.

Was soll bleiben? Wofür möchten Sie kämpfen?

Mein Traum wäre, dass wir dem Trend, dass die Diakonissen weniger werden, trotzen können und sich neue Wege auf-tun, damit sich heute wieder wie früher mutige und selbstbewusste Frauen für ein Leben in diakonischer Lebens- und Glaubensgemeinschaft entscheiden.

Ich bin davon überzeugt, dass gerade in der heutigen Zeit, die von Unruhe und Ungewissheit geprägt ist, Menschen auf der Suche nach einem Leben in verbindlicher und verlässlicher Gemeinschaft sind. Wer könnte für ein Leben in christlicher Lebensgemeinschaft besseres Vorbild sein als unsere Diakonissen? Ich möchte mich dafür einsetzen, dass wir weiter daran arbeiten, im Umfeld des Mutterhauses eine christliche Lebensgemeinschaft anzusiedeln, angeleitet von der Weisheit, dem starken Glauben und der Lebenserfahrung der Diakonissen im Mutterhaus Bad Harzburg. Der Geist der Kinderheilschwestern und ihr Lebenswerk blieben für nachfolgende Generationen erhalten. Wichtig ist mir auch, dass wir das Gedeihen der Kinder und jungen Menschen nicht aus den Augen verlieren. So wie zum Beispiel in unserer Seeklinik auf Norderney für das geistige und körperliche Wohlbefinden von jungen Menschen Sorge getragen wird.

Erzählen Sie uns noch etwas über Ihre Familie, wo Sie wohnen und was sie sonst so machen?

Mit meinem Mann Werner Pues und unseren 3 Töchtern (Anna-Sophie, Viktoria und Johanna) leben wir in Kronberg im Taunus. Unsere Töchter studieren und leben in ihren jeweiligen Studienorten, kommen aber oft und gern nach Hause zurück. In Kronberg bin ich ehrenamtlich engagiert in der Evangelischen Markus-Gemeinde Schönberg. Ich wandere gern, am liebsten in den Schweizer Bergen.

Was ist Ihr spezielles Gebetsanliegen als neue Vorsitzende, für das wir und unsere Leser beten können?

Ich wäre dankbar, wenn unsere Leser die Arbeit des Kuratoriums in ihre Gebete mit einschließen und um Gottes Segen für diese Arbeit bitten.

Vielen Dank, Frau Pues, für diese kleine Vorstellung! Gott segne Sie in Ihrem neuen Dienst!

Termine 2016

- 21.12.15. – 02.01.16** **Weihnachts- und Jahresschlussfreizeit**
- 08. – 10. April** **Wochenendsingen** mit Musikreferent Jürgen Groth (esb)
- 12. – 14. April** **Frauenfreizeit** – von Frauen für Frauen
Im Jahr der Dankbarkeit beschäftigen wir uns mit diesem Thema:
„DANKBARKEIT ALS LEBENSAUFGABE“ Leitung: Dagmar Kögler
- 15. – 17. April** **Impulstage** mit Dr. Klaus vom Orde, Leiter der Spener-Forschung an der Universität Halle, zum Thema: „Impulse von Philipp Jacob Spener – dem Begründer von Bibelgesprächskreisen“
- 29. April – 01. Mai** **Freundestreffen**
Begegnungen mit und unter Freunden und Bekannten unseres Mutterhauses
- 15. Mai** **165-jähriges Jubiläum des Diakonissenmutterhauses** und Schwesternjubiläum
Feiern Sie mit uns diesen doppelten Feiertag der Treue und Güte Gottes!
- 02. – 04. Juni** **Veeh-Harfenschulung** für Fortgeschrittene
- 24. – 26. Juni** **OASEN-Tage** – für jedermann
Geschwindigkeit verringern – abschalten – ausspannen – den Alltag hinter sich lassen – Seele baumeln lassen – Stille erleben – mit allen Sinnen offen werden für Gottes Reden – auftanken an DER Quelle Leitung: Dagmar Kögler
- 03. September** **Musikalischer Auftakt zur Glaubenskonferenz**
- 04. September** **Glaubenskonferenz** mit Pfarrer Rüdiger Müller von der Deutschen Zeltmission und Vorstandsmitglied in der Schriftenmission Lemgo.
- 12. – 18. September** **Bibel- und Erholungsfreizeit**
In der „goldenen“ und meist noch warmen Jahreszeit laden wir wieder ein, den schönen Harz und die Gemeinschaft unter Gottes Wort zu genießen.
Leitung: Pastor Traugott Kögler
- 03. – 09. Oktober** **Herbstsingingwoche** mit Musikreferent Jürgen Groth (esb)
- 05. November** **54. Missions-Basar**
- 21.12. – 02.01.17** **Weihnachts- und Jahresschlussfreizeit**

Beste Voraussetzungen für gesunden Erholungsurlaub. . .



bieten Ihnen unsere Gästehäuser. Sie wohnen in freundlichen Einzel- oder Doppelzimmern und nehmen auf Wunsch Ihre Mahlzeiten zusammen mit der Hausgemeinde im Speisesaal ein.

Auch für Gemeinde- und Gruppenausflüge sind wir eine gute Adresse. Unser „Haus Spener“ ist mit einem Aufzug ausgestattet.



Wenn Sie Näheres wissen möchten, wenden Sie sich an:

**Diakonissenmutterhaus
Bad Harzburg e.V.**

Obere Krodostraße 30 • 38667 Bad Harzburg
Telefon 0 53 22 / 7 89 - 1 14

www.dmk-harzburg.de
E-Mail: anmeldung@dmk-harzburg.de

Der sichere Rahmen für Ihre Zukunft – hier ist er!

In unserem Wohnpark im Krodotal vermieten wir
1- bzw. 2-Zimmer-Apartments
mit Küche, Bad und Abstellraum



Die Wohnungen sind barrierefrei und komfortabel ausgestattet. Die Bewohner können selbstbestimmt leben wie bisher und doch menschliche Nähe erfahren und Serviceleistungen in Anspruch nehmen.



Bei Interesse rufen Sie an!

☎ **053 22 / 7 89 - 1 21** (Schw. Barbara)

E-Mail: wohnpark@dmk-harzburg.de